



Verbandsmanager Rainer Treptow: „Erstmals haben die Life-Science-Firmen einen gemeinsamen Auftritt“

RETO KLAR

Neuer Pfadfinder

Die Struktur der Gesundheitsbranche ist verwirrend. Ein Handbuch bringt Klarheit

Von Michael Schneider

WENN RAINER Treptow über seinen Nebenberuf spricht, dann entföhrt dem Geschäftsführungsmitglied der Hamburger Eppendorf Instrumente GmbH nicht selten ein Seufzer: „Ich habe gut zwei Jahre gebraucht, bis ich verstanden habe, wer die richtigen Ansprechpartner sind.“

Die Rede ist von seiner Arbeit im Industrieverband Hamburg (IVH), in dem Treptow den Arbeitskreis für die Firmen der sogenannten Life Sciences leitet – die Gruppe derjenigen Mitglieder, die sich wie der Laborausstatter und Medizintechnikhersteller Eppendorf mit Produkten rund um die Gesundheit beschäftigen und deren Geschäft einer der Wachstumsmotoren der Region ist (siehe Kasten).

Die Besetzung des 12köpfigen Gremiums liest sich nicht nur wie ein „Who is Who“ der Hamburger Szene der Lebenswissenschaften, sondern sie verdeutlicht zugleich die Vielfältigkeit der Zunft. Dort sind Medizintechnikfirmen wie Dräger Medical, Philips oder Olympus Winter & Ibe, Krankenhäuser und Uni-Ableger wie das UKE Eppendorf, die Innovationsstiftung Hamburg, das Biotechnologie-Netzwerk „Bay to Bio“ oder der Kosmetikhersteller Beiersdorf vertreten. Und die Verbindungen zu diversen staatlichen, öffentlich-rechtlichen oder privaten Organisationen sind für Außenstehende noch verwirrender. So kooperiert der IVH etwa mit dem neuen Centrum für angewandte Nanotechnologie (CAN), dem Nanowissenschafts-Centrum (INCH), mit der von den Ländern Schleswig-Holstein und Hamburg getragenen Life-Science-Agentur Norgenta oder der für den Wissenschaftstransfer gegründeten TuTech Innovation.

Die vierfältigen Bemühungen unter der Dachmarke „Life Science Nord“ sind Ausdruck einer vor rund drei Jahren gereiften Erkenntnis. Rainer Treptow: „Unser Leitsatz lautet seither: Es mangelt nicht an Initiativen, sondern an der Koordination der Aktivitäten von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.“ Damit sind Treptow und seine Mitstreiter in den vergangenen Jahren ein ordentliches Stück vorangekommen – wofür die vom Verband initiierte und für das internationale Standortmarketing der Region zuständige Norgenta oder die von der Handelskammer Hamburg installierte Technologie-Datenbank nur zwei Beispiele sind.

Doch die Transparenz der zukunftssträchtigen Branche und ihrer zahlreichen Netzwerke läßt noch immer zu wünschen übrig. Für Abhilfe soll nun ein umfassendes Handbuch sorgen: der Life Science Guide Nord, der im Mai vom IVH und weiteren norddeutschen Partnern als Herausgeber veröffentlicht wird.

Initiator ist der Hamburger Kommunikationsberater Torsten Henkel, dessen Agentur schon diverse Branchenreports, etwa für die Hafenvirtschaft, produzierte. Henkel trägt das finanzielle Risiko allein, ist aber zuversichtlich: „Für den Verband ist der Guide ein Superinstrument zur Vermarktung des norddeutschen Standortes.“ Die erste Auflage wird 6000 Exemplare haben, eine jährliche Aktualisierung ist vorgesehen. Im Handel wird der Guide knapp 30 Euro kosten, was die Kosten jedoch nur zu einem Teil deckt. Weitere Einnahmen generiert IVH-Mitglied Henkel aus den im Guide abgedruckten Firmenporträts sowie Werbung.

Die könnten sich für die Unternehmen auszahlen, denn das



Nachschlagewerk soll auch national wie international auf Tagungen, Messen und Kongressen vertrieben werden.

Treptow ist von dem neuen Werk überzeugt: „Dieses Handbuch wird alle Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Behörden und Institutionen der Branche präsentieren. Erstmals haben die Life-Science-Firmen des Norden einen gemeinsamen Auftritt.“

Doch das neue Buch soll weit mehr als nur eine Fibel der Branche und ein Marketinginstrument sein. Ein umfangreicher Service teil informiert über Netzwerke, Fördermöglichkeiten, Kooperationsmöglichkeiten, Forschungsvorhaben, Termine und aktuelle Themen der Gesundheitswirtschaft im Norden.

Nach Treptows Ansicht wird der Guide damit nicht nur die Pflege und Neubildung von Netzwerken auf eine neue Qualitätsstufe heben. Er werde vor allem demjenigen, der sich über die Branche informieren will, einen zeitsparenden Überblick verschaffen. Treptow: „Die Transparenz sorgt dafür, daß der Leser sehr viel schneller und gezielter Kontakte knüpfen kann.“ Für die gesamte Branche hat das für den Ep-

pendorf-Manager zudem einen beschleunigenden Effekt: „In der norddeutschen Branche, die ja im internationalen Vergleich ein Späteinsteiger ist, gewinnen die vorhandenen Aktivitäten ein höheres Niveau an Qualität und Geschwindigkeit – weil der Durchblick leichter wird.“

Der fehlte auch Henkel zu Beginn der Arbeiten an dem Nachschlagewerk vor rund neun Monaten. Doch Treptow, bei dem er mit seiner Idee offene Türen eingearannt hatte, half dem Verbandskollegen, organisierte Termine und begleitete ihn bei seinen zahlreichen Treffen.

Mit dem Handbuch wird die Arbeit für Treptow und seine Branchenkollegen im IVH zwar leichter, aber es bleibt genug auf anderen Feldern zu tun. So führt der Verband zur Zeit Gespräche mit den Krankenkassen mit dem Ziel einer Integration in die Netzwerke. Treptow: „Die Kassen, die letztendlich dafür zahlen, haben als Treiber von Innovationen einen hohen Stellenwert.“

Und die Themenliste der Gesundheits-Abteilung des IVH für 2006 ist ohnehin anspruchsvoll genug: Sie reicht von der Förderung von Innovationen und des Mittelstands bis zur Initiierung eines Technologieparks in Hamburg. Treptow: „Es ist eigentlich vollkommen unverständlich, warum die Großstadt Hamburg so etwas noch nicht hat.“ Daß ein solcher Park aus seiner Sicht natürlich die Lebenswissenschaften zum Schwerpunkt haben sollte, versteht sich von selbst.

Und noch etwas steht für 2006 auf der Agenda: Eine der großen Veranstaltungen der Biotechnologie-Branche 2007 an die Elbe zu holen. Doch darüber möchte Treptow erst reden, wenn wirklich alles in trockenen Tüchern ist.

Wachstumsmotor Gesundheitswirtschaft

70 000 JOBS ALLEIN IN HAMBURG

Die rund 1200 Unternehmen der Gesundheitswirtschaftsbranche in und um Hamburg gelten als einer der Wachstumsmotoren der Metropolregion. Zu ihnen zählen Firmen der

Medizintechnik, der Biotechnologie, der Pharmaindustrie und sowie Kliniken und Forschungsfirmen. Allein in der Hansestadt leben rund 70 000 Menschen von den Produkten und Dienstleistungen. Der Senat zählt die Bran-

che im Rahmen seines Konzepts „Wachsende Stadt“ als Cluster zu einem ihrer wichtigsten Projekte.

HOHE INNOVATIONSKRAFT

Aus gutem Grund: Die Innovationskraft der Hamburger Ge-

sundheitswirtschaftsfirmen gilt in der Fachwelt als hoch. Gradmesser sind die Anmeldungen beim Deutschen Patent- und Markenamt. Danach liegt Hamburg unter den deutschen Städten hinter München und Berlin an dritter Stelle.